

Inhalt







Die Jahreslosung für 2012 18
Johannes XXIII: Zehn Gebote der Gelassenheit20
Über die guten Vorsätze 26
Jahreskalender 2012 für Schleswig-Holstein 27
WORT ZUR AUSGABE
Termine im neuen Jahr04

Weihnachtsfeier im Café 24

CAFÉ INTERN

REDAKTION	
Impressum	08
Alte Ausgaben gesucht?	17
Spruch der Ausgabe	22
INSP	
Die Kunst der Obdachlosen	14
Containern in Deutschland	.06

Der neue Hund: Luna mischt mit 10

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalëmmer" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet.

Die Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen.

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.

Titelfoto: Wikimedia Commons, Uwe Kils



Liebe Leserin, lieber Leser,

"The same procedure as every year" – das gleiche Spiel wie jedes Jahr: 2012 ist erst einige Tage alt, da beginnen unsere guten Vorsätze dahinzuschmelzen wie Schnee in der warmen Stube. Dabei gäbe es sicherlich genügend Dinge, die wir an uns selbst anders wünschten.

Warum also tun wir uns so schwer mit den guten Vorsätzen? Vielleicht, weil sie uns mit der Nase auf unsere schlechten Gewohnheiten stoßen. Niemand lässt sich gern erwischen, auch nicht von sich selbst.

Lassen Sie uns in dieser Ausgabe einen anderen Weg gehen. Statt zu schauen, was wir besser machen sollten, betrachten wir, was uns gut tut. Die 10 Gebote der Gelassenheit von Papst Johannes XXIII. sind ganz gewiss so eine Einsicht, die uns gut tut. In aller Bescheidenheit wollen sie uns Schritt für Schritt begleiten und Kraft geben – immer nur für den heutigen Tag.

Das geistliche Wort dieser Ausgabe und eine Betrachtung zur Jahreslosung 2012 "Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." sind weitere Angebote für unsere geistige Hausapotheke.

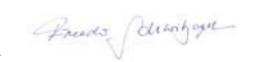
Wozu Menschen auch unter schwierigen Bedingungen in der Lage sind, schildert der Gastbeitrag aus der US-amerikanischen Straßenzeitung The Contributor. Das darin beschriebene Kunstprojekt mit Obdachlosen ist ein Vorbild dafür, dass Gutes entsteht, wo wir in aller Schwäche an die Stärke des Menschen glauben. Wo Menschen jenseits von Vorsätzen und Gewohnheiten das Gute immer für möglich halten, kann besseres Leben gelingen.

Sehen wir, was das Jahr 2012 uns bringt? Sicher nicht. Und die Ungewissheit, die angesichts politischer Krisen und globaler Herausforderungen größer ist als lange schon, schürt vielerlei Ängste. Doch gerüstet mit Zuversicht und Hoffnung sollten wir der Zukunft mutig entgegen sehen.

Begleiten Sie "Die Jerusalemmer" bitte weiter als Leser und Förderer. Und lassen Sie uns wie gewohnt teilhaben an Ihren Gedanken zu unseren Texten und Themen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gutes und hoffnungsfrohes Jahr 2012.

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören und wünschen Ihnen viele gute Gedanken beim Lesen!

Ihr





Termine im neuen Jahr

Nun liegt das neue Jahr 2012 vor uns. In den ersten Wochen des Jahres werde ich mich sicherlich noch manches Mal mit der Jahreszahl verschreiben, bis ich mich daran gewöhnt habe, dass wir nicht mehr in 2011 sind. Manche Seiten meines Kalenders haben schon einen Eintrag. Geburtstage von Familienmitgliedern oder Freunden. Hochzeitstage und andere Ereignisse, an die ich mich in diesem Jahr erinnern möchte.

Die meisten Seiten sind noch frei, manche Seiten sind "geblockt" dort dürfen auf keinen Fall irgend-welche Einträge gemacht werden. Denn diese Zeit habe ich schon verplant. Sie ist reserviert für Dinge, die mir wichtig sind.

Manche Eintragungen sind mit Bleistift eingetragen. Termine, die noch nicht sicher sind oder die ich eventuell verschieben muss.

Andere Termine stehen überhaupt nicht in meinem Kalender und doch sind sie bedeutsam und wichtig für mich und sie sind auch nicht verschiebbar. Zwar steht noch nicht der Ort fest, aber das Ereignis steht fest. Dazu gehören zum Beispiel die Gottesdienste. Sonntags oder Feiertags um 10.00 Uhr ist Gottesdienst. Das gilt auch für den Urlaub, das gilt auch für Konferenzen oder andere Ereignisse, die manches Mal so wichtig daher kommen. 10.00 Uhr am Sonntag ist immer belegt, da habe ich einen Termin mit Gott.

Es ist für mich erstaunlich, wie sich mein Kalender füllt - und ich staune über mich selbst, dass ein mit Terminen gefüllter Kalender mein "Selbstwertgefühl" steigert. Mein Kalender zeigt mir, dass ich gebraucht werde, dass ich wichtig bin.

Während ich Termine in meinen Kalender eintrage, fällt mir eine Begebenheit ein, die ich vor Jahren einmal erlebte. Ein Handwerksmeister war plötzlich und für alle unerwartet gestorben. Bei meinem Trauerbesuch führte mich die Witwe in das kleine Büro ihres Mannes. Dort lagen Angebote, Rechnungen und ein mit Terminen gefüllter Kalender auf dem Schreibtisch.

"Es liegt noch alles so, wie mein Mann es verlassen hat." sagte sie zu mir, und ich fügte hinzu: "Nun wird ein anderer all die Angebote und Rechnungen versenden und die Termine wahrnehmen müssen."

Nein, ich möchte meinen "Wert" nicht durch die Termine in meinem Kalender zugesprochen bekommen. Mein "Wert", der ist mir längst zugesprochen worden.

Zum einen dadurch, dass meine Frau mir sagt: "Ich lebe gerne mit dir zusammen!" oder dadurch, dass meine Kinder mich anrufen und sagen: "Ich wollte einfach mal so anrufen und hören wie es dir geht." oder auch dadurch, dass jemand sagt: "Ich bin froh, dass es dich gibt." Das zeigt mir, dass ich gemeint bin.

Und da ist noch etwas anderes, das mir zeigt, dass ich meinen Wert nicht dadurch habe, dass ich etwas tue oder nicht tue, etwas, das mir sagt, dass ich Wert habe und Wert bin, sogar dann, wenn nicht ein einziger Termin in meinem Kalender steht, dass ich Wert habe und Wert bin, selbst dann, wenn kein Mensch mir sagt, dass er sich freut, dass ich in der Welt bin.

Das erfahre und höre ich im Gottesdienst am Sonntag, so ab 10.00 Uhr oder auch in meiner Stille am Morgen, in meiner Müdigkeit am Abend oder einfach mitten am Tag. Dann höre ich die Stimme Gottes, die zu mir spricht: "Lass dir an meiner Gnade genügen. Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!" (2. Kor. 12.9) Dass Gott mich kennt, dass er mich bei meinem Namen ruft, dass er mich auserwählt, dass er mir sagt: "Du gehörst zu mir! Ich kümmere mich um dich." (Jes. 43,1) Und dann stelle ich fest, Gott ist es, der durch micht handelt, ER lächelt durch mich die Menschen an, ER tröstet durch mich, ER ermutigt durch mich.

Wow - Gott handelt durch mich! Sein Terminkalender für mich ist sehr viel wichtiger, als mein eigener Kalender. Darum brauche ich Zeit mit ihm, um seine Termine für mich zu hören.

Ich wünsche Ihnen diese Erfahrung jeden Tag in diesem Jahr. Gott hat einen Termin für Sie. Und dieser Termin hat Ewigkeitswert. Nehmen Sie ihn wahr.

Ihr

Hans-Christian Hübscher

Pastor in der Lutherkirche, Neumünster





Containern in Deutschland

Spätestens seit der Dokumentarfilm "Taste the waste" (wörtlich: Schmecke den Müll) von Valentin Thurn im Herbst in deutschen Kinos anlief, ist das Thema "Lebensmittelverschwendung" auf der öffentlichen Agenda. Mit drastischen Bildern klagt der Film die Verschwendung von Lebensmitteln an. Bilder, bei denen vielen das Popcorn im Halse stecken blieb.

Für uns vom Café Jerusalem stellt das Thema Lebensmittel eine besondere Herausforderung dar. Doch anders als in der Mitte der Gesellschaft ist bei unseren Gästen eher der Mangel als der Überfluss das Problem. Und das sogenannte Containern (die Mitnahme weggeworfener Lebensmittel aus Abfallcontainern) ist hier kein politischer Protest, sondern geschieht als Ausdruck persönlicher Not. Wir wollen im Folgenden beide Aspekte betrachten. Und wir können dank der Unterstützung durch unsere Spendenpartner aus dem Großund Einzelhandel Beispiele dafür geben, wie sich durch vernünftige Kooperation die Not aus dem Überfluss heraus lindern lässt.

Der Müllcontainer als Selbstbedienungsladen?

Nicht weil sie es sich nicht leisten könnten, nein weil sie sich moralisch im Recht sehen, bedienen sich in jüngster Zeit auch hierzulande immer mehr sogenannte Mülltaucher an den Lebensmittelabfällen aus den Containern von Supermärkten. Sie sehen das als einen Protest gegen die Verschwendung von Lebensmitteln. Was sie in den Containern an Nahrungsmitteln vorfinden, sei trotz abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum oder kleinerer Mängel zum Teil noch gut genießbar,

sagen Mülltaucher. Schön und gut, aber legitimiert das Straftaten?

Mitnichten, rechtlich gesehen begeht ein Mülltaucher nämlich Diebstahl, wenn er, meist nachts, Lebensmittel aus Müllcontainern entwendet und dafür sogar Zäune oder andere Barrieren überwindet. In einigen Bundesländern ist es entsprechend schon zu Gerichtsverhandlungen wegen "Mülldiebstahl in Tateinheit mit Hausfriedensbruch" gekommen. Manche Mülltaucher sind gut ausgestattet mit Stirnlampe und Handschuhen, um in der Dunkelheit Genießbares aus der Tonne herauszufischen.

Sehen, riechen, schmecken, so finden sie heraus, ob Äpfel, Sellerie oder Käse noch essbar sind. Unter hygienischen Gesichtspunkten kann bei empfindlichen Lebensmitteln wie Fisch und Wurst aus dem Kühlregal die Unterbrechung der Kühlkette allerdings ernsthafte gesundheitliche Risiken ber-



Das Café Jerusalem erhält einwandfreie Lebensmittelspenden aus der Region, die mit dem caféeigenen Auto abgeholt werden.

gen. Bei leicht verderblichen Lebensmitteln wie Hackfleisch das Verbrauchsdatum ("verbrauchen bis ...") besonders ernst zu nehmen, sie dürfen keinesfalls danach noch verzehrt werden. Nach dem Mindesthaltbarkeitsdatum können Lebensmittel in der Regel jedoch noch verzehrt werden, es handelt sich nicht um ein Verfallsdatum. Das englische "best before" ist da weniger missverständlich und auch im Haushalt sollte man sich nicht zu sklavisch daran halten, damit weniger Lebensmittel im Abfall landen.

Laut neuesten EU-Zahlen werden jährlich pro Europäer 179 kg Lebensmittel weggeworfen. Das macht insgesamt ca. 89 Mio. Tonnen Abfall pro Jahr. Einer Studie der UN-Ernährungsorganisation FAO zufolge geht etwa ein Drittel der weltweiten Nahrungsmittelproduktion als Abfall verloren.

Es wäre jedoch zu einfach, den "Schwarzen Peter" der

Nahrungsmittelindustrie oder Lebensmittelkonzernen zuzuschieben, also einzelnen Akteuren in der Lebensmittelkette. An der Verschwendung von Lebensmitteln sind vielmehr alle Akteure der Lebensmittelkette beteiligt: Erzeuger, Hersteller, Händler, Catering-Unternehmen und Verbraucher. Containern als Protest greift jedenfalls zu kurz. Hier gibt es weitaus konstruktivere Ansätze. ■

Impressum

Herausgeber:

Verein für Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

1. Vorsitzender: Dr. Dieter Müller 2. Vorsitzender: Frank Wohler Schatzmeisterin: Christa Marklin V.i.S.d.P.: Andreas Böhm

Mitglied im INSP

Adresse:

Café Jerusalem Bahnhofstraße 44 · 24534 Neumünster Tel.: (04321) 41755 · Fax: 418599 E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

Anzeigen: Tel.: (04321) 41755

Spendenkonto:

Spardabank Hamburg Bankleitzahl: 206 905 00 Kontonummer: 554 455

Gestaltung:

Café Jerusalem/Andreas Böhm

Redaktionell unterstützt durch:

Pressebüro Schwitzgebel Dr. Frieder Schwitzgebel

www.presse-schwitzgebel.de



Druck: Flyeralarm GmbH

Auflage dieser Ausgabe: 2.500 Stück

Niemand muss Abfälle essen

Was bei dem Protest der Containerer oft zu kurz kommt, ist, dass es schon seit einigen Jahren Initiativen von karitativen Einrichtungen und den Tafeln gibt, die gemeinsam mit Lebensmittelindustrie und Lebensmittelhändlern gut funktionierende Netzwerke aufgebaut haben, die dafür sorgen, dass immer weniger Lebensmittel überhaupt in der Tonne landen.

Insbesondere die Tafeln gewinnen immer mehr an Bedeutung. Die erste deutsche Tafel wurde 1993 in Berlin gegründet. Inzwischen gibt es in der Bundesrepublik ca. 890 Tafeln, die in der Regel mit ehrenamtlichen Helfern verwertbare Lebensmittel einsammeln, die Handel oder Hersteller als unverkäuflich aussortieren.

Die Arbeit der Tafeln ist generell als notwendige und gute Akuthilfe anerkannt. Doch es gibt auch kritische Stimmen, die darauf hinweisen, dass die Tafeln keine Dauerlösung sein könnten. Die Ausgabe von Lebensmitteln und Waren lindere nur die Symptome. Sie sei aber nicht dazu geeignet, die individuellen persönlichen oder sogar die gesellschaftlich strukturellen Ursachen von Armut zu bekämpfen. Aber der Besuch einer Tafel ist ein erster wichtiger Schritt heraus aus der Isolation.

Das Café Jerusalem könnte seine Arbeit ohne die Lebensmittelspenden nur mit sehr erhöhtem Finanzaufwand bestreiten. "Wir unterhalten allerdings keine Tafel, bereiten aber aus den Lebensmitteln alle Mahlzeiten des täglichen Bedarfs für unsere Gäste zu", sagt Andreas Böhm, Leiter des Café Jerusalem. Im Jahr 2010 wurden so zum Beispiel mehr als 22.000 Mahlzeiten an die Gäste des Cafés ausgegeben. Für das Wochenende werden Essenkisten gepackt und an Gäste verteilt. "So wichtig die Arbeit der Tafeln ist, um Menschen in akuten Notlagen zu helfen, wir im Café Jerusalem ergänzen das Angebot der Tafeln und bieten eine Art Familiengemeinschaft, die eine Stütze und Anleitung gibt, wie unsere Gäste wieder ein selbstbestimmteres und sehr oft auch ein suchtmittelfreies Leben führen können. Menschlicher Beistand ist da besonders wichtig. Nicht selten kommen

wir beim Essen mit unseren Gästen ins Gespräch über die Nöte des Betroffenen."

Oben war die Rede vom "Containern" als Protest. Über diese politisch motivierten und daher immer freiwilligen Aktionen dürfen wir aber nicht das Containern aus existentieller Not aus dem Blick verlieren. Durch unsere zunehmend sozial kältere Gesellschaft, stehen wir alle in der Gefahr, zum Nährboden für ein "Containern" zu werden, weil es eben auch Menschen

gibt, die aus Not und Scham Lebensmittelreste aus dem Müll holen. Und ihre Suche bleibt mühsam und entwürdigend, auch wenn das "Angebot" überschüssiger Lebensmittel offensichtlich noch riesig ist. Diese Menschen gefährden dadurch ihre Gesundheit oder riskieren, einer Straftat überführt zu werden. Oft sind es Menschen am Rande unserer Gesellschaft, Drogen- oder Alkoholabhängige, aber auch vereinsamte ältere Menschen, deren Geld nicht für das Nötigste ausreicht.

Andreas Böhm: "Containern oder das Durchsuchen von Müll nach Essbarem ist unserem Erachten nach keine Lösung und wir laden solche Menschen herzlich ein, bei uns im Café Jerusalem eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen. Und wenn Sie jemanden sehen, der Lebensmittel aus dem Müll holt, nehmen Sie sich doch ein Herz und sprechen ihn an. Sagen Sie ihm, dass es auch für ihn das Café Jerusalem gibt." ■

PS



Frühstück im Café Jerusalem

Der neue Hund: Luna mischt mit

von Bianca Bolduan

Mein Mann und ich hatten beschlossen, uns zu unserem alten Border-Collie einen zweiten Hund zuzulegen. Wir arbeiten beide von Zuhause aus, wir sind sowieso mit dem einen unterwegs, da passt ein zweiter Hund gut zu. Unsere Entscheidung steht: Wir nehmen einen älteren Hund aus dem Tierheim und geben ihm für seine letzten Jahre ein sicheres, friedliches Zuhause.

So war der Plan.

"Teddy" aus dem Tierheim Kiel machte uns einen Strich durch die Rechnung. Als wir sie im Internet auf der Tierheimseite sehen, verlieben wir uns in dieses arme, verängstigte Geschöpf und beschließen, sie uns anzusehen.

Ihre Geschichte ist traurig. Sie ist ein Strobel. Ihre Rasse gehört zu den ältesten Hütehundrassen Deutschlands und steht auf der Liste der von Aussterben bedrohten Haustierrassen. Ganz gleich, wie selbstbewusst ein Schafbock ist, ... ein Strobel ist eine deutliche Spur selbstbewusster.

Was wir aber dort im Zwinger sehen, hat mit einem selbstbewussten Hund nichts zu tun. Sie ist etwa so groß wie unser Border-Collie, abgemagert bis auf die Knochen, struppig und zerzaust. Ihre Vorbesitzer waren mit ihr völlig überfordert und haben sie, nachdem sie die Wohnungseinrichtung zerlegt hatte, in den Keller gesperrt. Mit 14 Monaten kam sie ins Tierheim, aus der völligen Isolation quasi über Nacht zu etwa 100 anderen Hunden. Ihre Seele leidet, ihr Körper ist in Aufruhr. Die Pfleger versuchen, was sie können, doch "Teddy" ist verzweifelt und resigniert.

Das Tierheim Kiel macht seine Arbeit sehr verantwortungsbewusst. Da wird nicht einfach ein Hund mitgegeben. Wir hatten ein paar Mal zu kommen, mit "Teddy" spazieren zu gehen und zu sehen, ob unser alter Hund mit der Neuen klar kommt. Wie schwer ist es uns gefallen, sie nach einem Spaziergang wieder in ihren Zwinger bringen zu müssen! Nach dem dritten Mal rede ich

mit der Tierheimleitung und wir dürfen sie mitnehmen. Aus "Teddy" wird "Luna" und aus unserem Plan A (alter Hund und friedliches Zuhause) wird Plan B.

Heute, vier Monate später, haben wir einiges dazugelernt.

Können Hunde seufzen? Ja, unser Border-Collie kann es sogar in drei Nuancen: Augenrollend, resigniert und vorwurfsvoll. "Luna" ist inzwischen ein dreißig-Kilo-Hund, ihr Fell glänzt und aus dem geduckt laufenden, sich klein machenden Hündchen ist ein Hund von der Größe eines Schäferhundes geworden. Und sie macht eine Menge dummes Zeug. Mit einem friedlichen Leben ist es also vorbei. Da wird nicht mehr den ganzen Tag geschlafen! Sie sorgt dafür, dass immer etwas Neues geschieht.

Können Meerschweinchen vorwurfsvoll gucken? Oh ja! Einst aus einer miesen Tierhaltung herausgeholt, sitzen die beiden Schweinchen-Damen in ihrem Gehege und muffeln ihre Karotte. Der Border-Collie liegt davor und sieht ihnen zu. Sie sind eine kleine, friedliche Einheit. Das war zumindest so, bis "Luna" ins Haus kam. Was? Die Schweinchen haben sich seit einer Minute nicht bewegt? Das wird geändert! Mit lautem

cken einzugehen. Nur unsere kleine Katze sieht "Luna" mit derartiger Abscheu an, zu der nur Katzen fähig sind, wenn der Hund sie einmal wieder über den Hof gejagt und sie sich auf einem Holzstoß in Sicherheit gebracht hat. Das bei



Bellen wird so lange gegen das Gehege gesprungen, bis Nein, die Schweinchen laufen nicht weg. Sie sehen erst vorwurfsvoll den großen Hund und dann mich an. Ich greife durch, schicke "Luna" auf ihre Decke und versuche, weiterzuarbei-

Zwei unserer drei Katzen stehen weit über "Luna". Der eine Kater ist viel zu selbstbewusst, um diesen chaotischen Hund überhaupt zur Kenntnis zu nehmen, der andere ist viel zu bequem, um auf ihre Attauns lebende Eichhörnchen zetert wie ein Waschweib, wenn "Luna" sich seinem Baum nähert, unsere Laufenten bringen sich laut schnatternd in Sicherheit und der Igel hat seine ganz eigene Strategie, sich diesen Chaos-Hund vom Hals zu hal-

Inzwischen ist Winter, die Zeit des Im-Garten-Seins ist weitestgehend vorbei, die Familie zieht sich ins Haus zurück.

Familie! "Luna" traut dem Frieden noch nicht. Sie ist ein Stück weit bei uns angekommen, doch die Erfahrungen der letzten eineinhalb Jahre sitzen tief. Jedes laute Geräusch scheucht sie hoch, jede ruckartige Bewegung bezieht sie auf sich. Sie muss richtig Prügel bezogen haben. Unser Leben ist seit "Luna" noch ein wenig reger geworden, die Spaziergänge länger, die Radtouren häufiger. Doch abends, wenn wir zusammensitzen, gehört "Luna" dazu. Sie liegt in ihrem Korb, genießt offensichtlich die Wärme und die Ruhe eines Zuhauses und, auch wenn sie es uns noch nicht glauben mag, wir werden sie nicht wieder hergeben. Das angekaute Stuhlbein wird uns an die Anfänge erinnern, ebenso wie das zerfledderte Fotoalbum und die zerbrochene Vase. Das aufgebrachte Eichhörnchen wird sich an sie gewöhnen und unser alter Hund denkt sich sowieso seinen Teil.

Als ob sie ahnt, dass ich gerade über sie schreibe, stupst sie mich an. Ja, sie gehört dazu. Sie bleibt bei uns. Sie hat unser Leben aus seiner Routine geworfen, sie mischt die Karten täglich neu und ist dennoch so abhängig von dem Gefühl, dazuzugehören. Sie verbreitet Chaos und Hektik, doch ihre Liebe ist bedingungslos. ... Unsere auch! ■



Zentrale Neumünster · Großflecken 56-60 · Tel. 04321/494-0 · www.vr-nms.de



DEUBERT-GEHRMANN de

DRUCKZENTRUM

NEUMÜNSTER









Fehmamstr. 11



Kuhberg 28 · 24534 Neumünster · Tel. 04321 44680 schwan-apotheke@versanet.de



Großfledien 55 34534 Neumursti

- Container aller Art
- Gartenabfälle

Leinestraße 23

② 04321 / 75 57-0 Fax 75 57 - 150

● VEOLIA UMWELTSERY OF



Perdoeler Mühle, 24601 Belau Handy: 0173 - 973 68 72 www.nica-verlag.de Bianca bolduan wnica verlag de



Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut Klaus

24534 Neumünster, Sachsenring 38-40



E-Mail: matinireza@yahoo.de



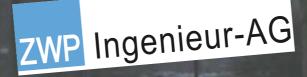
FUSSPFLEGE

-Elektro Klee Netztechnik

Christianstraße 52 · 24534 Neumünster Telefon 04321/43097 · Fax 04321/42308 www.klee-nms.de



Kunststoff- + Holzfenster Tel. (04321) 6 30 61 Fax (04321) 6 63 88 www.ludwig-hauschild.de





IN.MEDIUM GmbH · Goebenstraße 10 · 24534 Neumünster Telefon: +49 4321 4042-0 · Telefax: +49 4321 4042-22





www.rohwer-mehrens.com Fon: 04321 / 9 66 69-0







Eneukauf Strahltechnik - Wir unterstützen das Café Jerusalem -





DRUCKZENTRUM NEUMÜNSTER GMBH

TELEFON 04321 40990 ■ FAX 04321 409999

TELEFON 04321 906250 • FAX 04321 906259

RUNGESTRASSE 4 = 24537 NEUMÜNSTER

INFO@DRUCKZENTRUM-NEUMUENSTER.DE

Erd-, Feuer-, Seebestattungen,

GRIEM

Tel.: 04321 / 929600

Wir verbinden Sie



Mehr Infos:

Freizeit

Telefon 04321 202-580 oder unter www.stadtwerke-neumuenster.de

Willkommen im

in Neumünster!

▶ Hallenbad

▶ große Rutsche

▶ Bodensprudel **▶** Sprungturm ▶ Kinderbecken

▶ Saunalandschaft

und vieles mehr.

Bad am Stadtwald

24534 Neumünster

Hansaring 177

▶ Freibad

▶ Bistro

Bad am Stadtwald

Viele Kurse für Sport und Gesundheit!





Gastbeitrag der Straßenzeitung "The Contributor", USA:

Die Kunst der Obdachlosen

Das Room In The Inn (RITI) in Nashville, ein hochmodernes Gebäude mit 38 bezahlbaren Wohnungen, Jobtraining-Programmen, einer Bibliothek und Internetzugang, ist in Nashville als ein Ort der Gastfreundschaft und Servicezentrum für die Obdachlosengemeinde der Stadt gut bekannt. Aber das RITI hat sich vor kurzem ein ganz neues Territorium erschlossen: einen legitimen Platz in Nashvilles Kunstszene.

Street Smart ist die erste Kunstausstellung des RITIs Artists-in-Residence-Programms und RITIs Gründungsdirektor, Charles Strobel könnte kaum glücklicher sein. "Die Kunstwerke, die aus diesem Umfeld stammen, sind ein spektakulärer und taktiler Ausdruck von sinnvoll genutzter Zeit.", sagt er begeistert. "Das ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die meisten unserer GaststudentInnen den Großteil ihrer Zeit damit verbringen, ihr Überleben zu sichern. Die Ausstellung zeigt Werke von Obdachlosen GaststudentInnen, die unter der Leitung zweier Künstler des Artists-in-Residence-Programms, Delia Seigenthaler und Emily Holt, die RITI Kunstkurse besuchten. "Während Street-Smart-Ausstellung gab die Auswahl an Materialien, die von Delia und Emily als Ba-

sis für die wöchentlichen Übungen gefunden wurden, unseren Gästen die unausgesprochene Erlaubnis, sich im Klassenzimmer zu Hause zu fühlen, " sagt Strobel. Folglich, haben sich alle TeilnehmerInnen etwas entspannt und sich auf das Projekt eingelassen.

Delia Seigenthaler kommt von der Kunstfakultät der University School of Nashville. Sie hat mit einem M.F.A. (Master of Fine Arts - Magister der bildenden Künste) des Art Institute in Chicago abgeschlossen. "Sicher kamen wir mit mehr Fragen als Antworten in die Lektionen," erklärt sie. "Kann künstlerischer Ausdruck ein Gefühl von Kontrolle bieten für diejenigen, deren Leben oft willkürlich und chaotisch verläuft? Würden Studenten dem, was wir ihnen beibringen eine Bedeutung beimessen? Könnte unsere Zeit zusammen mehr versprechen als eine willkommene Flucht vom Leben auf den Straßen?" Wenn man nach den Ergebnissen geht, die an der Street - Smart-Ausstellung gezeigt wurden, war das Experiment ein Erfolg.

Artist-in-Residence Emily Holt ist ebenfalls Mitglied der Kunstfakultät der University School of Nashville. Holt, wie Seigenthaler, hat sich ähnlich inspiriert gefühlt, als sie ihren StudentInnen während ihrer Arbeit im Klassenzimmer zugeschaut hat. "Eines der besten Dinge daran, Kunst zu unterrichten, ist die Möglichkeit, die StudentInnen dabei zu beobachten, wie sie sich in etwas verlieren", erklärt sie und beschreibt mit der Begeisterung einer stolzen Lehrerin das leidenschaftliche Schaffen eines ihrer Schüler.



Foto: Joe Nolan/The Contributor

"Die Aufgabe war, ein Pferd aus Holzschnitzeln, Draht und Schnur zu machen. Ich stellte fest, dass Jeff, einer der Schüler, kicherte während er arbeitete. Ich hörte, wie er sagte, "Das macht richtig Spaß!" Am Ende der Stunde sagte er nochmals wie viel Spaß er hatte. "Ich habe mich für eine Stunde wieder wie ein Kind gefühlt", sagte er."

Während das Kunstprogramm von Room In The Inn diesen KünstlerInnen eine Möalichkeit gegeben hat, Teil einer Ausstellung zu sein, die in der ganzen Stadt für Aufsehen sorgte, hat es den Gästen auch viele andere Langzeitvorteile für den

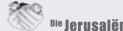
Alltag geboten. "Die LehrerInnen geben den SchülerInnen künstlerische Freiheit, damit sie sich ausdrücken können. Dies erlaubt den SchülerInnen auch, sich "Punkte" zu verdienen, die sie im Campusladen brauchen können, um sich Produkte für den Grundbedarf und mehr zu kaufen," erklärt Holly Barnett, die Managerin der Freiwilligenprojekte bei RITI. "Das Kunstprogramm arbeitet mit freiwilligen LehrerInnen und ermöglicht ihnen, während unseren wöchentlichen Lektionen, ihre Leidenschaft mit den TeilnehmerInnen zu teilen."

Es ist die Möglichkeit, durch die gemeinsame Sprache der

Kunstschaffung, eine Gemeinschaft zu schaffen, von der Karen Stevens, die Verantwortliche für die Spezialprojekte am RITI, am meisten begeistert ist. "Ausdruck ist eine schöne Sache...eine universelle Sprache...ohne richtige oder falsche Antworten. Es ist ein Ort, an welchem man Freude für den Moment findet"

Man bekommt das Gefühl, die ganze Sache steht unter dem Vorsitz des wohlwollenden Geistes des Künstlers und Gründers von RITIs erstem Programm für bildende Künste, Tom Seigenthaler. "Es war Toms feste Überzeugung, dass Kreativität die Seele nährt und hilft, das Selbstvertrauen aufzubauen. Nach seinem Ableben, haben wir die Thomas P. Seigenthaler-Stiftung für Kreativität gegründet, um weiterhin seine Leidenschaft für die Kunst zu fördern, "erklärt Amy Seigenthaler-Pierce, Präsidentin der Firma Seigenthaler Public Relations."

Viele Werke der Ausstellung wurden verkauft und auf die Frage, ob sie ein Lieblingswerk hat, nennt Seigenthaler-Pierce sofort eine Anzahl Werke, die von einem unerwarteten Sammler erstanden wurden. "Wenn Sie die Kunstwerke gesehen haben, dann wissen Sie, wie wunderbar und vielfältig alle Werke sind. Es ist schwierig, nur eines auszuwählen, " sagt sie." Das Staatsmuseum





von Tennessee hat sechs Werke für seine Kollektion gekauft. Das spricht für das Einzeltalent der individuellen KünsterInnen, die teilgenommen haben. Es ist unglaublich, wenn man sich vorstellt, dass durch dieses Programm Obdachlose aus Nashville, viele von ihnen, die sich vorher noch nie artistisch betätigt hatten, Werke schufen, die jetzt in einem Staatsmuseum oder in einer privaten Kollektion ausgestellt werden. Was für eine enorme Leistung."

"Dancing Man", "Standing Tall", "Simple Man" und "Jester" sind alles mittelgroße, bildliche Skulpturen, die aus diversen gesammelten Materialien geschaffen wurden. Die Ausdrücke, die einen von ihren Keramikgesichtern anstrahlen, variieren zwischen clownhaft und glückseelig und alle ihre Köpfe sitzen auf spielerischen Körpern, die aus Teilen alter Stühle zusammengesetzt wurden. Alle diese Werke haben gemein, dass etwas schönes und anmutiges aus etwas grobem und kaputtem geschaffen wurde. Gleichzeitig steht jedes dieser Werke für eine Person, die fähig ist, mit etwas Hilfe von einem aufmerksamen Lehrer oder einer aufmerksamen Lehrerin für sich selbst einzustehen und die Möglichkeit etwas von der Tiefe des Eigenverständnisses zu teilen. ■

Übersetzt von Andrea Wieler



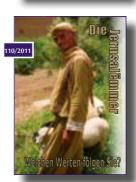
Die Jerusalëmmer













Eine Ausgabe verpasst? KEIN PROBLEM ...



... WIR KÖNNEN HELFEN!

Egal, ob Sie von Anfang an mit dabei oder im Laufe der 16 Jahre Straßenmagazin Neumünster hinzugestoßen sind. Wir haben von fast allen Ausgaben eine für Sie gesammelt!

Wenn Sie uns einen an sich selbst adressierten Freiumschlag mit der gewünschten Ausgaben-Nummer zusenden, dann stecken wir das Straßenmagazin noch am selben Tag in den Postkasten.

Sie können aber auch im Café auf eine Tasse Kaffee oder Tee reinschauen und bei dieser Gelegenheit am Tresen nach der Ausgabe fragen. Für eine kleine Spende können Sie dann die gewünschte Ausgabe mit nach Hause nehmen.

Wenn Sie in Zukunft keine Ausgabe mehr verpassen möchten, dann können Sie das Straßenmagazin auch als ABO erhalten. Hierzu genügt eine kleine Information mit Ihrer Anschrift an die Redaktion und schon bei der nächsten Ausgabe können Sie dabei sein!

Sie wollen das Straßenmagazin verschenken? Auch das geht! Für ein Geschenkabo brauchen wir die Anschrift des Empfängers und Sie erhalten einmalig eine Jahresrechnung in Höhe von 25,00 Euro (Porto, Straßenmagazin und A4 Briefumschlag - 6 x im Jahr).

Wenden Sie sich einfach an Ihren Straßenverkäufer oder an die Redaktion im Café Jerusalem unter:

> Telefon: 04321-41755

oder E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

Salëmmer Ausgabe 113 · Januar / Februar 2012

Die Jahreslosung für 2012



Eberhard Münch · Jahreslosung 2012 · Mischtechnik ©2011 by **adeo**, in der Gerth Medien, Asslar Verlagsgruppe Random House GmbH, München · www.adeo-verlag.de

Licht und Schatten

Licht und Schatten, Kraft und Schwachheit, Zuversicht und Niedergeschlagenheit - unser Leben ist von Gegensätzen bestimmt, und die Perspektiven unserer Zukunft sind voller Kontraste. Da wundert es nicht. dass wir uns für die kommende Zeit eine Auflösung der Spannungen wünschen und eine Überwindung der Einschränkungen unseres Lebens. Licht soll es endlich sein und nicht dunkel, stark und durchsetzungsfähig wollen wir sein und nicht länger gebeugt und niedergeschlagen.

Im Licht seiner Liebe

Als der Apostel Paulus seinen Herrn nachdrücklich darum bittet, ihn von einer schmerzhaften – wohl gesundheitlichen – Einschränkung zu befreien, erhält er von ihm eine so überraschende wie entlastende Antwort: "Meine Gnade reicht für dich aus, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!"

Nicht etwa mit seiner Schwachheit soll sich Paulus begnügen, sondern mit der überfließenden Gnade, die ihn mit all seiner Schwachheit wie ein Strom kraftvoll umgibt. Nicht seine Schattenseiten soll er annehmen, sondern das strahlende Licht der Zuwendung Gottes, das ihn samt seinem Schatten

erhellt und ihn in Wärme umschließt. Nicht seine Grenzen soll er akzeptieren, die sich wie eine dunkle Wand vor ihm aufbauen können, sondern die unbegrenzte Liebe Christi, die auch die finstersten Aussichten durchbricht.

Paulus selbst folgert: "So will ich mich nun sehr gerne umso mehr meiner Schwachheit 'rühmen', damit die Kraft Christi bei mir wohne. Deshalb bin ich zufrieden und bejahe meine Schwachheiten …; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark"(2 Kor 12,9f).

Für die Liebe ist nämlich nicht

die Schwachheit des anderen eine Einschränkung, sondern nur die Verleugnung des eigenen Angewiesenseins. Für die Gnade ist nicht die Bedürftigkeit des Gegenübers ein Problem, sondern erst deren Bestreitung. Mag den Geliebten auch eine eigene Schwachheit wie ein "Dorn im Fleisch" schmerzen, so wird er doch nicht nur trotz, sondern mit all seinen Schwachheiten geliebt. Denn eine unbedingte Liebe gilt nicht nur den Stärken und Leistungen des Gegenübers, sondern ihm selbst mit all seinen Schwächen und Fähigkeiten. Nicht einmal die Schuld muss der Gnade im Wege stehen, denn die Gnade ist bereit zu vergeben und zu versöhnen. Hinderlich kann nur die Weigerung sein, das Geschenk der Vergebung anzunehmen.

Von der Stärke der Schwachheit

Wir erwarten von unserem Glauben, dass er wächst und uns stark werden lässt. Dabei liegt die Stärke des Glaubens gerade darin, dass er uns zunehmend mit unserer eigenen Schwachheit versöhnt und uns die Kraft unseres Gottes und die Größe seiner Liebe überwältigend vor Augen stellt. Wenn wir wie Paulus verstehen, dass es in der Beziehung nicht um die eigene Stärke und Leistung, sondern um uns selbst geht, und wenn wir erkennen, dass Christus nicht nur durch unsere Fähigkeiten und Gaben, sondern durch uns in unserem Angewiesensein auf Liebe - wirken will, erfahren wir eine ganz neue Stärke, die nirgends eindeutiger zu greifen ist als in unserer Schwachheit.

Dabei ist die Kraft dieser Liebe nicht etwa nur in der Schwachheit der Geliebten mächtig, sondern zugleich auch durch sie. Ein wirklich starker Glaube zeigt sich nämlich nicht am kraftvollen und selbstbewussten Auftreten, sondern in der Fähigkeit, sich anderen Schwachen zuzuwenden, ohne sie zu erniedrigen; auf Fragende einzugehen, ohne sie zu belehren; Zweifelnde zu begleiten, ohne ihnen die eigenen Lösungen aufzuzwingen; Hilflosen so zu helfen, dass sie nicht noch hilfloser werden; Unsichere zu ermutigen, ohne ihnen ihre eigene Verantwortung abzunehmen. Kurzum, die Stärke des Glaubens erweist sich in der Fähigkeit, mit der Schwachheit anderer verantwortlich und liebevoll umzugehen.

Das Kreuz als leuchtendes Zeichen

Für eine solch voraussetzungslose Annahme und bedingungslose Liebe steht das Kreuz, das seine Stärke gerade in der selbstlosen Zuwendung und Hingabe erweist. Denn es hat Gott in seiner Stärke und Kraft gefallen, in Jesus Christus Mensch zu werden und vom Himmel auf die Erde zu kommen. Er nahm teil an dem, was wir sind, damit wir in seiner Gemeinschaft teilhaben können an dem, was er ist. Er wurde sterblich, damit wir in ihm erfüllendes und bleibendes Leben finden. Er wurde arm und schwach, damit wir durch seine Armut reich und durch seine Schwachheit stark würden. Damit aber hat er durch sein Leben und Wirken, durch sein Kreuz und seine Auferstehung die Gegensätze versöhnt, das Trennende überwunden und Schwachheit und Tod besiegt.

Was bedeutet es dann also zu glauben: Stärke oder Schwachheit, Freude oder Traurigkeit, Gewinn oder Verlust, Glücklichsein oder Leiden? Beides – und das erste mitten im zweiten.

Hans-Joachim Eckstein

Bildbetrachtung zur Jahreslosung 2012 von Eberhard Münch: Hans-Joachim Eckstein © 2011 adeo Verlag in der Gerth Medien GmbH, Asslar, Verlagsgruppe Random House, München, www.adeo-verlag.de

PAPST JOHANNES XXIII. 10 Gebote der Gelassenheit

Johannes XXIII. war im Volksmund auch als il Papa buono ("der gute Papst") bekannt. Er gilt vielen Katholiken als bescheiden und volksnah. Ganz anders als sein Vorgänger Papst Pius XII. Sein Pontifikat trat er, der mit bürgerlichem Namen Angelo Giuseppe Roncalli hieß, am 28. Oktober 1958 an. Damals war er bereits 77 Jahre, auf dem Heiligen Stuhl saß er lediglich knapp fünf Jahre lang. Doch in dieser kurzen Zeit berief er das Zweite Vatikanische Konzil ein. Es wurde zum Symbol für die Erneuerung und Einheit der katholischen Kirche, zum ersten Mal war es Bischöfen aus aller Welt möglich, daran teilzunehmen.

Die 10 Gebote der Gelassenheit werden ihm zugeschrieben und gelten als ein Angebot einer einfachen und unkomplizierten Lebensphilosophie.



Foto: REUTERS/Paolo Cocco

1. Nur für heute werde ich mich bemühen, den Tag zu erleben, ohne das Problem meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

2. Nur für heute werde ich große Sorgfalt in mein Auftreten legen: vornehm in meinem Verhalten; ich werde niemand kritisieren, ja ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern - nur mich selbst.

3. Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin nicht für die anderen, sondern auch für diese Welt.

4. Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.

5. Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen; wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist eine gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

6. Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen, und ich werde es niemandem erzählen.

7. Nur für heute werde ich etwas tun, für das ich keine Lust habe zu tun: sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass es niemand merkt.

8. Nur für heute werde ich fest glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten –, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.

9. Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, mich an allem zu freuen, was schön ist – und ich werde an die Güte glauben.

10. Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen – und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: der Hetze und der Unentschlossenheit.



Spruch der Ausgabe:

Ich höre mich sagens

"Wenn das Leben ruhi-

ger wird, werde ich ..."

Aber das Leben bleibt

nicht ruhig. Was immer

ich auch erreichen will:

Ich muss es in diesem

so unruhigen Leben er-

Jean Fleming

reichen.

Eine neue Hauswirtschafterin für's Café



Sabrina Schmahl ist die neue Hauswirtschafterin im Café Jerusalem. Zum Team gestoßen ist sie bereits am 1. Oktober 2011 und unterstützt seitdem in Vollzeit den Cafébetrieb.

Doch wie ist sie auf die Stelle aufmerksam geworden? "Meine Mutter Helga Schmahl, die selbst ehrenamtlich im Café arbeitet, brachte mir eines Tages eine Ausgabe der Jerusalëmmer mit. Dort habe ich die Stellenanzeige gelesen. Also habe ich mich auf die Anzeige hin beworben." Umso schöner, dass Sabrina Schmahl nun selbst in unserem Straßenmagazin vorgestellt werden kann.

Zu den Aufgaben der Hauswirtschaft zählen u.a. die Lebensmittelzubereitung Reinigung der Küche. "Anpacken können" ist daher eine ganz wichtige Fähigkeit, die Hauswirtschafterin im Café Jerusalem mitbringen muss.

"Was gibt's heute zu essen?" Diese Frage stellt sich die "Küche" jeden Tag für die gesamte Cafégemeinschaft. Denn neben den Tätigkeiten in und um die Küche herum gehört auch die Aufstellung des Essensplanes zum Job der Hauswirtschaft, sozusagen das "Management" rund um die eingetroffenen Lebensmittel. "Das ist jeden Tag aufs Neue spannend, denn man weiß nie so genau, welche Lebensmittelspenden uns

erreichen und was sich daraus zaubern lässt", erläutert Sabrina Schmahl. "Hier kommt mir meine Erfahrung aus der Kantinenküche, wo ich gelernt habe, zugute. Die Aufstellung des täglichen Essensplanes erfordert schon einiges an Improvisationstalent."

Mit ihrem neuen Aufgabengebiet im Café ist Sabrina Schmahl recht zufrieden, vorher arbeitete sie beim Service-Personal in einem Krankenhaus. "Das war nicht nur körperlich eine stressige Zeit. Im Krankenhaus erlebt man regelmäßig auch seelisch wirklich aufwühlende Situationen und lernt traurige Patientenschicksale kennen. Im Café Jerusalem ist das anders. Hier hat jeder ein offenes Ohr für die Probleme der Mitmenschen, und auch man selbst kann sich vertrauensvoll an einen Kollegen wenden."

Besonders gut gefällt Sabrina Schmahl, dass es eine richtige Cafégemeinschaft gibt, denn viele Gäste sind Stammgäste. Man kennt sich und hat über einen längeren Zeitraum mit den Gästen zu tun. "Hier im Café kennen mich nun schon die meisten Gäste. Ich kenne sogar einige der Gäste noch aus vergangenen Tagen, als ich bei einem bekannten Schnellrestaurant arbeitete. Es war natürlich sehr angenehm, als ich meine Stelle als Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft antrat, einige bekannte Gesichter wiederzusehen."

Auf die Frage hin, welches Erlebnis im Caféalltag ihr besonders gut gefallen hat, antwortet Sabrina Schmahl: "Als ich Geburtstag hatte, habe ich natürlich keinem der Gäste etwas davon erzählt. Aber irgendwie hat es sich doch herumgesprochen. Ein Gast hat mir spontan einen Blumenstrauß besorgt. Von einem anderen habe ich eine Tasse geschenkt bekommen. Denn ich hatte im Café noch keine eigene. So etwas bräuchte ich aber unbedingt, meinte er. Die herzlichen Geschenke und Glückwünsche der Gäste haben mich wirklich sehr gefreut und ich bin ganz gerührt gewesen."

Wir heißen Sabrina Schmahl noch einmal von der Redaktion aus herzlich willkommen! Und wir wünschen ihr weiterhin alles Gute und viel Freude bei ihrer Tätigkeit als Hauswirtschafterin im Café Jerusalem.



Sabrina Schmahl in action

Weihnachtsfeier im Café Jerusalem

Pünktlich zur Weihnachtsfeier begann es zu schneien. Festlich geschmückte Tische, brennende Kerzen und liebevoll arrangierte Dekoration ... all das erwartete die rund 80 Gäste, die der Einladung des "Café Jerusalem" gefolgt waren.

Ich selbst habe mit der Arbeit im Café nichts zu tun, ich bin auf der Straße unterwegs, doch als ich den Raum betrete, sind es die freundlichen Gesichter der Mitarbeiter und die Hilfsbereitschaft, die mir sofort ein Gefühl des Willkommenseins vermitteln. Und als wenig später die Gäste in das Café strömen, sehe ich in ihren Gesichtern, dass es ihnen genauso geht. Hier ist jeder gern gesehen, ob er nun ein Freund oder Sponsor des Cafés ist oder einer der Gäste, ob er Geld hat oder keines, ob er vom Leben begünstigt wurde oder Pech gehabt hat.

Die Feier selbst war perfekt organisiert, nichts ist dem Zufall überlassen worden. Pleiten, Pech und Pannen? Wenn es sie denn überhaupt gegeben hat, dann haben die überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiter sie perfekt kaschiert. Alles lief wie am Schnürchen und für die musikalische Untermalung hatte sich Andreas Böhm zudem etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

von Bianca Bolduan

Zu Gast war die 5-köpfige Gruppe "pappalapap", deren Mitglieder ganz ohne Instrumente auskamen und allein durch ihre Stimmen den Liedern ihre ganz persönliche Note gaben. "Leise rieselt der Schnee" als Gospel? Warum nicht! Dem A-capella Quintett und uns Zuhörern zumindest hat es eine Menge Spaß gemacht.

Bei den Ansprachen von Andreas Böhm und Pastor Müller herrschte jedoch andächtige Stille. Beide dankten den Sponsoren und Ehrenamtlichen, deren unermüdlichen Einsatz, sowohl finanzieller als auch ideeller Art, das Café Mitte des Jahres 2011 vor dem Aus gestanden hätte. Und sie ermunterten auch die Gäste des Café Jerusalem, die angebotenen Hilfen anzunehmen und einen Weg aus der eigenen Bedürftigkeit zu finden.

Ein Highlight war dann noch einmal das Verteilen der Geschenke. Selbstgestrickte Socken, Schals, warme Mützen, aber auch Süßigkeiten fanden ihre Abnehmer und sorgten bei den Gästen abermals für ein Gefühl des Willkommenseins.

Es war meine erste Weihnachtsfeier im Café Jerusalem. Die Zeit hat sich gelohnt. Ich habe mit einigen sehr interes-

santen Menschen gesprochen, habe gut gegessen und hatte Spaß. Doch vor allem habe ich selbst erleben können, mit wie viel Liebe und Selbstlosigkeit den Menschen dort im Café begegnet wird. Das war gelebte Nächstenliebe, und während draußen der Schnee fiel und es drinnen nach Clementinen, Tanne und Kerzen roch, wurde mir klar: Für diese zwei Stunden hatte es keine Unterschiede gegeben. Selbstgebackener Stollen und Plätzchen, Kaffee und Punsch waren für alle da, es wurde gemeinsam gegessen und getrunken, zugehört und gelacht. Für diese zwei Stunden war die Grenze zwischen Sponsor und Gast, zwischen dem Gebenden und dem Nehmenden verwischt. Und irgendwie haben wir alle davon profitiert.

Ich möchte die Gelegenheit beim Schopf packen und mich für diese supertolle Feier bedanken. Obwohl ich zu den Ehrenamtlichen gehöre, war ich an diesem Samstag diejenige, die beschenkt worden war und dafür möchte ich "Danke an alle!" sagen.

Ubrigens..., die nächste Weihnachtsfeier findet am 15.12.2012 statt. Lust, vorbeizuschauen? Sie sind herzlich eingeladen! ■











Uber die guten Vorsätze

- und was wir vom letzten Jahr lernen können

von Bianca Bolduan

Ziemlich genau ein Jahr ist es her, da schrieb ich über die guten Vorsätze. Das Jahr 2011 lag vor uns wie ein unbeschriebenes Blatt, alles war möglich und das Jahr lang genug, um wenigstens einen Teil dessen zu erledigen, was man erledigen wollte.

Doch so ein Jahr ist ja nix.

Die Wochentage rasen dahin, als ob sie noch etwas anderes vorhaben, und gerade in der dunklen Jahreszeit ist ein Tag vorbei, bevor wir richtig wach geworden sind.

Das Wochenende, heiß ersehnt und vollgepackt mit allem, was wir in der Woche nicht schaffen, ist schneller vorbei, als wir gucken können. Mist, wir wollten doch noch die Garage entrümpeln, den Flur streichen, den Kleiderschrank aufräumen ... Na ja, dann eben am nächsten Wochenende.

Der Sommerurlaub, im Januar noch quälend weit weg, ist so schnell da und wieder vorbei, dass wenig später nur noch Fotos an ihn erinnern. Und kaum ist man wieder zurück, starren einen die bunt verpackten Weihnachtsmänner und Nikolausstiefel in den Regalen der Supermärkte an.

Ja, so ein Jahr ist nix. 365 Tage voller Hoffnungen und Pläne, voller guter Vorsätze oder wenigstens dem Wunsch, alles etwas langsamer angehen zu lassen, ist vorbei, noch ehe wir es ganz begriffen haben.

Aber man kommt doch auch zu nichts! Da macht man Pläne oder sogar eine Liste mit guten Vorsätzen, und dann kommt das Leben und zwingt einem Plan B auf. Wir würden ja zum Sport gehen, den Keller aufräumen und uns mehr um Oma kümmern! Wir würden das ja alles tun ... wenn wir nur ein wenig mehr Zeit hätten! Doch die Miete will verdient und die Kinder zum Sport gebracht werden, der Haushalt macht sich auch nicht von selber ... und wer, zum Geier, geht jetzt endlich mal mit dem Hund Gassi?!

Ja, man kommt zu nichts. Wo sollen denn da nun bitte noch gute Vorsätze reinpassen? Der Tag ist doch eh schon viel zu kurz!

Halten wir doch für einen kurzen Moment inne und fragen uns, ob wir heute in einem Jahr wieder dastehen und uns fragen wollen, wo nun eigentlich das Jahr 2012 abgeblieben

ist. Wollen wir wirklich wieder zurücksehen und erstaunt feststellen, dass 365 Tage dahingerast sind, ohne von uns wirklich wahrgenommen zu werden? Oder soll das Jahr 2012 doch lieber zum Knaller für uns werden? Es wäre doch ein schönes Gefühl, wenn wir heute in einem Jahr an uns herabsehen und feststellen könnten, dass wir unsere Traumfigur erreicht haben. Oder die Garage aussieht wie ein Bild aus "Schöner wohnen". Oder uns das Andenken an Oma nicht die Schamesröte ins Gesicht treibt, weil wir es tatsächlich geschafft haben, die alte Dame mehr in unser Leben zu integrieren. Sie und ich haben 365 x 24 Stunden Zeit dafür. Das ist eine Menge. Mein Plan A sieht vor, dass ich heute in einem Jahr wieder hier sitzen und über das vergangene Jahr schreiben werde. Und ich lade Sie jetzt schon ein, mit mir das Jahr Revue passieren zu lassen. Gucken wir doch gemeinsam, ob 2012 ein Knaller für uns geworden ist.

Herzlich,

Bianca Bolduan

Januar 2012 Februar 2012 März 2012 KWMODIMIDOFRSASO KWMODIMIDOFRSASO KWMODIMIDOFRSASO 2 3 4 5 3 4 5 6 7 8 7 8 9 10 11 12 12 13 14 15 16 17 18 1011 12 13 14 15 13 1415 16 17 18 19 16 1718 19 20 21 22 20 2122 23 24 25 26 19 2021 22 23 24 25 26 2728 29 30 31 27 2829 23 2425 26 27 28 29 30 31 April 2012 Juni 2012 Mai 2012 **KW MODIMIDOFRSASO** KW MODIMIDOFRSASO KWMODIMIDOFRSASO 1 2 3 4 5 6 14 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 11 1213 14 15 16 17 1011 12 13 14 15 14 15 16 17 18 19 20 16 1718 19 20 21 22 2223 24 25 26 27 23 2425 26 27 28 29 28 2930 31 25 2627 28 29 30 30 18 Juli 2012 August 2012 September 2012 KW MODIMIDOFRSASO MODIMIDOFRSASO KW MODIMIDOFRSASO 26 1 2 3 4 5 3 4 5 6 7 8 36 3 4 5 6 7 8 9 7 8 9 10 11 12 1011 12 13 14 15 37 10 11 12 13 14 15 16 13 1415 16 17 18 19 16 1718 19 20 21 22 17 1819 20 21 22 23 20 21 22 23 24 25 26 23 2425 26 27 28 29 39 24 2526 27 28 29 30 27 2829 30 31 31 30 31 Oktober 2012 November 2012 Dezember 2012 W MODIMIDOFRSASO KWMODIMIDOFRSASO KWMODIMIDOFRSASO 40 1 2 4 5 6 7 1 2 3 4 9 10 11 12 13 14 45 5 6 7 8 9 10 11 49 3 4 5 6 7 8 9 15 1617 18 19 20 21 12 13 14 15 16 17 18 10 11 12 13 14 15 16 43 22 2324 25 26 27 28 51 17 1819 20 21 22 23 19 2021 22 23 24 25 44 29 3031 26 2728 29 30 31

1 2 3 4

2 3

8 9 10

1920 21 22 23 24

25 26 27 28 29 30

6 7 8 9 10 11

5 6

